



 EHfN • Postfach 1147 • 79546 Weil am Rhein



Ein Herz für Nationen e.V.



Barbara & Max Gloor, Gründer und Leiter
von EIN HERZ FÜR NATIONEN e.V.

Lörrach, im Mai 2011

Liebe Missionspartner, liebe Freunde!

Mit diesem etwas anderen Missionsbericht möchten wir euch gerne einige Informationen über die Kultur der Roma weitergeben. Der Journalist Pierre Heumann hat in der Schweizer Wochenzeitschrift „Die Weltwoche“ (Ausgabe 34/2010) eine interessante Zusammenfassung über die Hindernisse einer Integration der Roma-Kultur verfasst. Dieser Bericht gibt ein detailliertes Bild wider über die Herausforderungen und Hürden unserer Missionsarbeit unter den Roma in Leskovac:

Die Roma mit ihren zwölf Millionen Menschen bilden in Europa die größte Minderheit und leben größtenteils in elender Armut. In einigen Ländern sind sie zwar weitgehend integriert, in anderen leben rund die Hälfte an der Peripherie der Gesellschaft. Was sind die Hindergründe, dass die Roma ihren Anschluss an die Gesellschaft verlieren?

Hindernis 1: Verhältnis zur Arbeit

In den osteuropäischen Ländern macht der Anteil der Roma bis zu 10% der Gesamtbevölkerung aus. Im ehemaligen kommunistischen System waren die Roma in die planwirtschaftliche Produktion eingebunden gewesen, meistens als Hilfsarbeiter oder in den Minen. Obwohl die Löhne tief waren, hatte jeder ein geregeltes Einkommen. Nach dem Zusammenbruch der UdSSR waren die Roma die Ersten, die ihre Stellen in den staatlichen Betrieben verloren haben. Dadurch wurden viele wieder auf ihre traditionellen Rollen zurück geworfen. Die Roma gehörten zu den großen Verlierern des Systemwechsels und ihre Aussichten auf einen Job sind sehr gering.

Soziologische Studien zeigen auf, dass der Rom als ausgesprochener Individualist nicht bereit ist, von einem anderen herumkommandiert zu werden. Die Roma sind eine Gemeinschaft, die keine Herren dulden. Es gibt in ihrer Gesellschaft keine Institution, welche die Herrschaft über einen anderen Teil zulässt. Diese radikale Ablehnung von hierarchischen Strukturen, so der Soziologe Thomas Acton, sei eine Reaktion auf die Unterwerfung unter die Nichtroma (Gadsche), welche die Roma seit ihrer Einwanderung nach Europa vor rund tausend Jahren hinnehmen mussten.

Ein weiteres Hauptproblem bei der Integration in den Arbeitsprozess sehen Experten zudem in der „zeitlosen“ Existenz der Roma. Vielen geht die Fähigkeit ab, in längeren Zeiträumen zu denken und zu planen. Sie ziehen es vor, die Gegenwart voll auszukosten, und dies schafft ein Grundproblem, nämlich die Unfähigkeit die Zeit einzuteilen. Wer keine Planung und kein Zeitmanagement kennt, kann sich in einer Industriegesellschaft schlecht integrieren.

Hindernis 2: Kultur

Die Identität der Roma ist in der Gegenwart verhaftet. Diese Kultur ist nur dem Hier und Jetzt verpflichtet. So können sich z.B. viele nicht daran erinnern, wer früher in einem bestimmten Haus gewohnt oder wer es gebaut hat, berichtet der Sozialanthropologe Michael Stewart. Wenn Roma-Eltern ein Vermögen hinterlassen, wird es nicht an die Kinder vererbt, sondern während der Beerdigung konsumiert, oder es wird nach dem Tod zerstört. Man will nicht das Vermögen besitzen, das mit einem Toten assoziiert wird. So ist es auch unmöglich Vermögen aufzubauen.

Hindernis 3: Schule und Ausbildung

Mit der Identität der Gegenwart fehlt auch jeder Blick in die Zukunft. Mit der Betonung der Gegenwart geht auch die Skepsis gegenüber einer Schulausbildung einher. Kinder müssen oft bzw. meistens zum Unterhalt der Familie beitragen. Der Rom lernt am liebsten im Familienverband, damit die älteren die jüngeren Geschwister unterstützen können. Konventionelle Schulen mit ihren chronologisch organisierten Klassenzimmern stoßen deshalb auf Widerstand. Eltern haben Angst, dass ein Besuch staatlicher Schulen zur Zerstörung der Roma-Kultur führen könnte. Vielen ist auch nicht klar, was ihnen der Unterricht im Leben nützen könnte. Zudem steht eine Ausbildung dem frühen Heiratsalter im Weg. Das Heiratsalter liegt zwischen 15 und 18 Jahren.

Hindernis 4: Eigentumsbegriff

Der Roma hat für unser Verständnis einen ungewohnten Umgang mit Eigentum. Der persönliche Besitz genießt keine Exklusivität. Für Roma geht der Besitz von Konsumgütern mit dem Recht von anderen einher, das Eigentum ebenfalls zu benutzen. Die Eigentumsverhältnisse sind fließend. Man hilft sich gegenseitig aus, wie unter Brüdern. Die Gemeinschaftsethik der Roma-Kultur geht von einem Gleichheitsverhältnis aus. Das Roma-Denken wird in vielen Fällen vom Vorzug des kollektiven Familienbesitzes geleitet.

Hindernis 5: Clan-Kultur

Der ausgeprägte Familienzusammenhalt der Roma ist auch eine Emanzipationsbarriere. Der Clan verhindert ein Ausscheren Einzelner aus der traditionellen Gesellschaft weil er befürchtet, dass die solidarischen Beziehungen in der Familie geschwächt werden. Die Familie blockiert deshalb den Aufstieg der Ehrgeizigen, so der tschechische Anthropologe Marek Jakubek. Es gelingt zwar immer wieder, dass sich Einzelne aus der Umklammerung der Familie befreien, sich weiterbilden und in hohe Positionen gelangen. Aus Angst vor Diskriminierung verheimlichen die meisten ihre Roma-Herkunft, was zur Konsequenz hat, dass in der Roma-Gesellschaft positive Rollenbilder fehlen.

Dieser Bericht gab uns ein tieferes Verständnis über die Roma-Kultur. Der Schreiber verstand es die kulturellen Unterschiede in Worte zu fassen. Situationen denen wir so oft „ohne Worte“ und manchmal fassungslos gegenüber standen, fanden ihre Erklärung. Sehr oft sind in der Missionsarbeit die kulturellen Unterschiede die Ursachen für Missverständnis, Frustration und Enttäuschung. Die Herausforderungen denen wir gegenüberstehen wurden deshalb nicht kleiner, doch diese Einsicht fördert unser Verständnis und hilft uns mit ihnen „die Extrameile“ zu gehen um die negativen Elemente ihrer Kultur zu überwinden. Hierbei wird es uns immer wichtiger, Brückenbauer zu werden, so dass das Königreich Gottes sichtbar wird.

Mitte April sind wir wieder gesund von einem weiteren Missionseinsatz unter den Roma aus Serbien zurückgekommen. Die anhaltende Wirtschaftskrise treibt die Preise vor allem für die alltäglichen Grundnahrungsmittel so in die Höhe, dass viele Familien Hunger haben. Zum Beispiel kosteten vor einem Jahr 25 kg Mehl noch 8 Euro und heute bereits schon 15 Euro. Mit den uns noch zur Verfügung stehenden Mitteln konnten wir vor Ostern nochmals Hygiene- und Grundnahrungsmittel vor Ort einkaufen und an 380 notleidende Familien verteilen.



Teil der Hilfspakete

Schulprojekt für Roma-Kinder

Die Stadtverwaltung in Leskovac war über die Entwicklung des Roma-Kindergartens so begeistert, dass sie in den Gemeinderäumlichkeiten ein weiteres Projekt ins Leben riefen. Über 50 Schulkindern wird die Möglichkeit angeboten, kostenlos einen Nachhilfeunterricht zu besuchen. Das Angebot wird mit großem Interesse genutzt und so kommen auch viele Kinder aus moslemischen Familien mit dem christlichen Glauben in Kontakt. Ein Höhepunkt ist für die Kinder auch eine kleine Mahlzeit, welche gemeinsam am Schluss des Unterrichts eingenommen wird.



Schulprojekt

Arbeit mit Ehepaaren

Die Seminare für Ehepaare sind gut angelaufen und werden mit großem Interesse besucht. Es freut uns besonders, dass auch ganz junge Paare daran teilnehmen. Für die Roma ist dies noch „neues Land“, da für viele „Beziehungsarbeit“ noch nicht vertraut ist. Doch für die welche dazu lernen wollen und diesen Schritt wagen, ist es ein großer Segen. Von dem was sie hören ist vieles ganz neu, Themen wie „Ermutigung, liebevolle Sprache, Achtung und Wertschätzung, Verantwortung in der Beziehung“ sind in ihrer Kultur nicht verankert.



Teilnehmer des Eheseminars

Unser nächster Einsatz ist Mitte Juni geplant und wir freuen uns schon sehr auf diese Zeit. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie der Same des Wortes Gottes auf so unterschiedliche Art und Weise aufgeht. Ja, Gott hat gesagt, dass sein Wort nicht ohne Frucht zu IHM zurück kehrt, SEIN WORT wird das ausführen wozu ER es gesandt hat.

Wir wünschen euch ein gesegnetes Pfingstfest und danken euch für eure Gebete und Unterstützung.

Barbara u. Max Gloor

Barbara und Max Gloor
Ein Herz für Nationen e.V.



Ein Herz für Nationen e.V.

Postfach 1147
79546 Weil am Rhein
Deutschland
Tel: +49 (07621) 91 61 168
Fax: +49 (07621) 91 61 168-1
E-Mail: info@EHfN.de
Internet: www.EHfN.de

Missionskonten:

Deutschland: Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Konto 400 13 11 • BLZ 520 604 10
IBAN: DE40 5206 0410 0004 0013 11
Schweiz: Postgiroamt Basel
Konto 45-9922-4
IBAN: CH61 0900 0000 4500 9922 4

